

dere Negotien getrieben, als aber dieser einem hiesigen Rauffmann mit Perlen in 6000. Gulden werth durchgangen, wurde starck nachgeforscht, und endlich resolvirt, keinen Juden mehr, unter was Prætext es auch immer seyn möchte, in diese Stadt zu lassen.

Den 2. Decemb. dieses Jahrs kam abermahl ein Kayserl. Patent heraus, Krafft welchen das Schwägen in der Kirchen mit aller Schärffe eingestellt worden.

An. 1678. Dieses Jahr machte die höchst-ermünschte Geburt des ersten Kayserl. Prinzens Josephi glücklich, als mit welchem die Kayserin den 26. Julii frühe zwischen 2. und 3. Uhr ganz Teutschland erfreuete. (a)

(a) *Cod. Austr. Sigis. Latom. Constant. Feig. Histor. Univ. Vienn. Vita & Act. Leopold. Cas. passim.*

Das XIV. Capitel.

Grosse Pest, und andere Wienerische Jahrs-
Geschichten von An. 1679. bis 1683.

Seil vorm Jahr schon die Pestilenz in Hungarn starck zu grassiren angefangen, und sich endlich bis nach Oesterreich und nach Wien zog, als wurde gleich zu Anfang des Monats Januarii An. 1679. aus Befehl der Landsfürstlichen Regierung, über sotham in- und um Wien verspürte schwere Kranckheit von denen Medicis ein Concilium gehalten, und
aus

aus allen notorischen Effecten befunden, und dafür gehalten, daß es kein Formal-Infektion, doch ein Morbus contagiosus sey: daher in- und vor der Stadt fleißige Obsicht getragen wurde, und hat man zu Abwendung solcher gefährlichen Krankheit, nebst Vorkehrung gehöriger Mittel, ein allgemeines Gebett angestellt. In diesem Jahr resolvirte sich der Kayser nach Maria-Zell zu gehen, welche Reise aber bis auf den 26. Augusti verschoben ward, um vorher die anwesende Pohlisch- und Moscowitische Gesandten abzufertigen. Zu besagter Maria-Zeller-Reis wurden, sonderlich aber zu Augspurg, kostbare Präparatorien gemacht, und daselbst ein Opffer in Form eines Gütters mit doppelten Thüren und Säulen, mit darauf stehenden Mayen-Krügen, auf 30000. fl. werth, so vor die Gnaden-Capell gesetzt ward, verfertiget. Von des Pohlischen Gesandten Leuten wurden zu Wien allerhand Insolentien verübet, welcher deswegen 2. seiner Bedienten öffentlich und dergestalt brügeln lassen, daß sie darüber gestorben.

Den 9. Augusti begab sich der Kayser mit der Hof-Statt nach den Gassenberg, um allda zu einer neuen Capellen im alten Schloß des H. Leopoldi den ersten Stein zu legen. Den 17. Dito gieng die Reis nach Marien-Zell mit der Kayserin und ganzer Hof-Statt fort: die junge Herrschafft aber wurde den 15. Dito von Wien nach Znaim abgeführt, welcher auch die verwittibte Kayserin folgen wollen, um daselbst

sten Jhr. Kayserl. Majestät Zuruckkunft zu erwarten, und sodann mit deroelben sich nach Prag zu begeben, weil zu Wien die hitzige vergifftte böse Kranckheiten von Tag zu Tag mehr zunahmen, und sich darüber viele Hohe und Niedere Stands-Personen auf das Land salvirten. Bemeldte Kranckheiten rafften indessen viel Leute hinweg, und war zu besorgen, sie dörrften, wie es dann auch geschehen, noch stärker um sich greiffen, daher der Kayser von Zell gleich nach besagten Znaim zu gehen, und allda mit dero meist dahin beruffenen geheimen Rätthen zu resolviren, wohin sie sich am sichersten zu residiren begeben konnten, entschlossen war. Unterdessen wurden aus dem Kayserl. Hof-Keller bey 600. Emer Wein nach Prag geführt, und hat man zu Prag Befehl bekommen, daß daselbsten vor Jhr. Kayserl. Majest. Ankunft kein einiger Wiener sollte eingelassen werden. Von Wien gieng alles, was von Consideration war, hinweg, und ob zwar wohl einige Vornehme und Reiche sich verlauten lassen, als wenn dieses nur eine Kranckheit für das gemeine und arme Volk wäre, so im Essen und Trincken weder Maaß noch Zibl zu halten wüßte, und ihme dannenhero solche verursachte, so hat aber dennoch diese Kranckheit weder Hoch- noch Niedere Stands-Personen, weder Reiche noch Arme, weder Jung noch Alt verschont. Es kamte auch endlich die Sache so weit, daß kein besseres Antidotum zu finden gewesen, als sich von der Stadt Wien entfernen.

Nach-

Nachdem sich nun der ganze Kayserliche Hof, alle Botschaffter und Gesandten, deren es bey Menschen Gedenden niemal so viel zu Wien gegeben, allbereit von dannen gemacht; langte als lererst hierauf ein vornehmer Chiaus mit 70. Türcken zu Wien an, er hat aber gar bald seinen Abzug genommen. Und weil die Pest täglich mehr einrisse, ward befohlen, täglich alle Glocken zu läuten, und gewisse Gebette zu verrichten. Den 9. Septemb. wurde durch öffentlichen Trommelschlag ausgeruffen, falls einige Personen, so denen Krancken im Lazareth zu dienen, in Ansehen des grossen Abgangs, sich gebrauchen lassen wolten, denenselben ein gute Besoldung verschafft werden solte; es wolte aber niemand, auch nicht um doppelt Geld, mit den Todten und Krancken umgehen, desßwegen einige Tage hero unterschiedliche Barbierer und Bader in Eisen geschlossen, und in das Lazareth, darinnen bereits bey 1300. lagen, geschickt, und alles Dienst- und Herren-loses Gesind von den Gassen weggenommen worden. Man hörte nunmehr kein anders Lied singen, als dieser ist gestorben, dieser stirbt, und jener wird bald sterben. Das Lazareth, neben noch andern daran gebauten Baracken, war dergestalt mit Krancken angefüllt, daß man einige grosse Häuser in den Vorstädten, um die francke Inficirte darein zu legen, nehmen müssen, und hatte es das Ansehen, als ob diese Straff Gottes noch so bald nicht aufhören wolte, weiln es von Tag zu Tag mehr zunahm, und

Die Kranckheit an der Schärffe wuchse, also daß die Leute, so angesteckt waren, innerhalb 24. Stunden starben, und nunmehr auf 300. Häuser gesperrt stunden, welche ganz ausgestorben, und seynd von der Zeit des Kayserl. Hofß Abwesenheit, biß gegen den 18. Septemb. ungefehr über 12000. Todte gezehlet worden, in beyden Lazarethten aber, obschon täglich ein grosse Menge der Leuten begraben worden, wuchse die Zahl der Inficirten so groß an, daß man im Septemb. zuweilen bey 3000. und noch mehr Personen gezehlet. So waren auch um die ganze Stadt herum fast alle Lust- und Wein-Gärten, Gassen und Strassen mit todt- und francken Leuten angefüllet, ja so gar, daß man nicht Leute genug haben konnte, die Todten unter die Erden zu bringen. Es wurden also vor den Thören öffentliche Verbungen angestellt, und denjenigen, so sich bey diesem elenden Zustand wollen gebrauchen lassen, wochentlich 12. fl. versprochen, zumal der Nahrung zwar genug vorhanden, die Leute aber zum Kochen und Warten ermangelten. Und wie diese laidige Seuche anfänglich bey den gar armen und gemeinen Pöbel sich ansetzt, also war sie nunmehr unter den vornehmsten Kauff- und Burgers-Leuten häufig eingerissen. Bey so grossen Elend und Verwirrung geschah es bißweilen, daß die mit dem Todt allbereit ringende, auf die Wägen unter die Todten gelegt, und mit einander in die hierzu gemachte Gruben geworffen worden, als wie einem, Na-

mens

mens Augustin, der ein Sack-Pfeiffer gewesen, welcher zwischen der Kayserl. Burg, und St. Ulrich auf selbigem Weeg, wegen eines starcken Rausches gelegen und geschlafen, begegnet, dann dieser Mensch ist von denen Sieh-Knechten ohne einiges Vermercken auf den Wagen, in Meinung, daß er die böse Kranckheit hätte, und in Todts-Zügen allbereit begriffen, geladen, nebst andern Todten weggeführt, und in eine Gruben geworfen worden, weil man aber die Körper nicht eher mit Erden verschüttet, als biß eine Reyhe derselben nach der Lång und Breiten völlig voll gewesen, als ist besagter Mensch, nachdem er die ganze Nacht unter den Todten ohne munter zu werden, geschlafen, endlich erwacht, nicht wissend wie ihm geschehen, oder wie er mög dahin kommen seyn, hat zwar aus der Gruben hervorstiegen wollen, solches aber wegen der Tieffe nicht zuwegen bringen können, daher er dann auf den Todten so lang herum gestiegen, und überaus sehr geschmäbelt, geschrien, und gefragt: Wer ihn dahin müste gebracht haben? biß endlich mit anbrechenden Sonnenschein die Sieh-Knechte sich mit todten Leuten eingefunden, und ihm heraus geholffen; so hat ihm dieses Nacht-Lager auch nicht das wenigste geschadet.

Indessen haben Ihro Excell. Herz Graf von Schwarzenberg, sich bey diesem elenden Jammer-Zustand ein immerwehrendes Lob gemacht, indem er alle Tage, Vor- und Nachmittag, auf denen Gassen herum geritten, und gute Anstalt

gemacht, daß die Kranken nach den Lazarethten gebracht, die Todten aber begraben werden müssen. Ja er hat 9. Personen in einer Wochen vor der Stadt aufhengen lassen, weil sie in die versperrete Häuser gestiegen, und viel Geldes, neben andern kostbaren Sachen, weggenommen. Im Monat November liesse die Seuche zimlich nach, dahero auf einmal aus denen Lazarethten bey 300. Personen, die, Gott sey Danck, alle wieder gesund, mit ihren neuen Kleidungen, gelassen worden: deren noch so viel bald auch darauf entlassen worden, so bald nur die benötigte Kleider für sie fertig worden. Von denen Kauffleuthen ward rühmlich vermeldet, daß sie ihr Christliches Mitlendn gegen die Armen, so heraus kommen, mildiglich erwiesen, viel Tuch und Strümpff verschafft, selbige zu bekleiden: deren lagen aber noch bey 2500. in den Lazarethten, und bey 700. in dem Hospital. Weiln nun etliche, so in etwas wieder genesen, aus dem Lazareth durchgangen, so wurde verordnet, dafern dergleichen mehr heraus gehen würden, daß man sie ergreifen, und andern zum Exempel alsbalden aufhengen solte, zu welchem Ende dann vor denen Thören hier und dar absonderliche Gälgen aufgericht worden.

In Ergründung dieser Seuche, waren die Herren Medici nunmehr so weit kommen, daß sie den ersten Angriff im Magen zu geschehen erkennet, darinnen sich von dem eingezogenen Gift viel Würmer erzeugten, zu dessen Cur der

Gebrauch der Citronen die beste Wirkung gethan. Damit sich aber Gott erbarmen, und diese schädliche Seuche von der Stadt Wien abwenden wolte, so hat der Stadt-Magistrat allhier, mit Verwilligung der Hochlöbl. Nieder-Oesterreichischen Regierung, eine Säule mit dem Bildnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, auf dem so genannten Graben aufgerichtet, bey welcher den 18. Octob. sich alles Volk, welches in der Stadt Wien und in denen Vorstädten der Todt bißhero noch hatte leben lassen, mit grosser Andacht eingefunden, und ist auch folgenden Tag darauf von der Löbl. Burgerschaft zu besaater Säulen ein sehr zahlreiche Procession gehalten worden. Die Überschrift an der Säulen, so man zu Ehren der H. Dreyfaltigkeit, wegen gnädigster Abwendung der Pest aufgerichtet, lautet wie folget:

1. GLORIA PATRI, ET FILIO, ET SPIRITUI SANCTO: SICUT ERAT IN PRINCIPIO, ET NVNC ET SEMPER, ET IN SECVLA SECVLORUM, AMEN.
2. Sancte Deus, Sancte Fortis, Sancte Immortalis miserere nostri; & sicut pepercisti clementer contritæ Urbi Ninivæ, sic & parce Viennæ.
3. SANCTVS, SANCTVS, SANCTVS!
Dominus Deus Zebaoth, plena est omnis terra gloria Ejus.

4. SANCTA TRINITAS, unus Deus! pro aver-
tenda peste, quâ nos punis, Vota Austriæ
Urbisque Viennensis benignè exaudi!

Wenige Tage vorher, wurde öffentlich aus-
geblasen, daß die Leute, so in denen Häusern, da
einige Personen gestorben, sich noch gesund befun-
den, alle heraus, und in die Vorstädte, allwo ge-
wisse saubere Häuser verordnet waren, ziehen
sollten: unterdessen aber hat man Commissarien
benennet, welche mit den darzu gehörigen Leuten
in obgedachte inficirte Häuser giengen, die Zim-
mer säubern und räuchern ließen; die darinn
verhandene Bethe aber, mußten heraus geführt,
verbrennt, und die Häuser alsdann abermal ver-
sperrt werden. Bey sothaner der Häuser Vi-
sitation und Aus säuberung, hat man in etlichen
Zimmern, so versperrt gewesen, vermoderte Cör-
per in den Bethern gefunden, und andere neben
den Bethern, die man mit Schaufeln zusammen
schauffeln müssen. Die Ursach dessen war, weil
ihnen die Ibrigen vorher abgestorben, und nie-
mand sie als Krancke mehr heimgesucht. Nach
Verlauff 4. Wochen, als man die Häuser aufs neu
gesperrt, wurde denen Leuten, so solche bewohnen
wollten, wieder aufgemacht. Wobey man der Hoff-
nung lebte, daß es sich mit Gottes Hülffe, bevorab,
als es kalt zu werden anfieng, bald zur Besserung,
und dieses Übels Endschaftt veranlassen würde.

Über dieß ließ die Regierung öffentlich bey
Hendfers: Straffe anbefehlen, alle Häuser, da-
raus

raus nur 3. Personen an der Pest gestorben, zu sperren, so aber unmöglich könnte vollzogen werden. Denn so fern man diesem Befehl gebührend hätte nachleben sollen, hätten in ganz Wien wohl schwärzlich 20. Häuser dörrffen offen bleiben; Inmassen der Richter auf der Wieden ausgesagt, daß in seinem Territorio kaum 70. gesunde Haus-Genossen zu finden, und allein aus dem Stahrembergischen Haus 300. Menschen gestorben seyen. Die Zahl aber der jenigen aus der Stadt, so unter wehrender Contagions-Zeit ordentlich begraben worden, gibt folgende Beschreibung, woraus auch zu ersehen, wie das Ubel von Monat zu Monat zugenommen.

Im Januario	- - -	410. Personen.
Februario	- - -	359.
Martio	- - -	3797.
Aprili	- - -	4963.
Majo	- - -	5727.
Junio	- - -	6557.
Julio	- - -	7507.
Augusto	- - -	4517.
Septemb.	- - -	6774.
Octob.	- - -	6475.
Novemb.	- - -	2400.

Suma 49486.

Und diese zwar nur aus der Stadt allein, massen in den Vorstädten ein noch grössere Anzahl gestorben; wie aus folgender ganz zuverlässigen Specification klärlich abzunehmen.

Summarischer Inhalt, aller Krüff-
ten, und der darinne begrabenen inficirten
Personen, geistlich- und weltlichen, in- und
vor der Stadt.

E rstlich befanden sich in der Rossau vor der Stadt 4. Krüfften, worinne beysammen gelegt worden	= = =	6000.
Wey den dasigen 3. Creuzen	= = =	130.
Im Auerspergischen Garten	= =	11.
Am Creuz nechst dabey	= = =	140.
In der Spital-Au	= = =	1100.
Auf dem Bergl beyhm alten Lazarath in 2. Krüfften	= = =	17000.
Im alten Lazareth, in 9. Krüfften	=	25000.
Im neuen Lazareth, in 3. Krüfften	=	12401.
Im Freythof, beyhm neuen Lazareth	=	2000.
In der Alstergassen bey den 3. Creuzen		246.
Wey St. Ulrich, in 2. Krüfften	= =	5763.
Auf dasigem Feld	= = =	2699.
Auf dem Schotten-Freythof	= =	3409.
Auf dem Weeg, bey dem Garten hinbey		850.
Wey dem Crobaten-Dörffel	= =	1500.
Hinter den Zäunen daselbst	= =	1400.
Wey einem Creuz, auf der Laimgruben		6800.
Auf dem Feld allda hinter den Gärten		370.
Auf der Wien, bey einem Weingarten		1200.
Auf der Wieden	= = =	1026.
Hinter den Zäunen auf dem Weeg, bey 2. Creuzen, in selbiger Gegend	= =	2300.
Im Spital-Freythof	= = =	1632.
Auf		

Auf dem Freythof bey Nicolstorff, theils auf dem Weeg, theils auf der Hand am Wiener-Berg	= = =	1500.
Bey einem Creuz ausser dem Klag-Baum		159.
Auf dem Weeg hinter der Favoriten, hin und wieder	= = = =	1100.
Auf der Landstrass, in einer Krüfften		1800.
Auf dem Freythof allda	= =	7000.
Bey den 3. Creuzen auf dem Weeg	=	310.
Bey den Weissgärbern	= =	759.
In der Leopoldstadt, in 2. Krüfften liegen		4900.
Auf dem Freythof allda bey der Kirchen		2006.
Auf dem neuen Freythof	= =	1660.
Auf der Wiesen bey der Fahn-Stangen		189.
Auf dem Thabor bey dem Creuz	= =	338.
Im Prater	= = = =	15.
Im Stadt-Gut	= = =	24.
In der Au hin und wieder	= =	1100.
In einem Creuz bey St. Brigitta	=	136.
In Guntendorff bey 2. Creuzen, und im Garten mehrer Theil Wiener	= =	1700.
Auf St. Stephans Freythof	= =	353.
Im Burger-Spital	= = =	364.
Im Kayser-Spital	= = =	172.
Auf dem Schotten-Freythof in der Stadt		140.
Bey den Barmherzigen	= =	17.
Zu Hernals im Freythof	= =	400.
Zu Waring	= = =	250.
Bey den Schotten Geistliche	= =	12.
Land-Häuser Geistliche	= = =	19.
Augustiner-Barfüsser	= = =	13.

Capuciner in- und ausser der Stadt	38.
Carmeliter auf der Laimgruben	33.
Carmeliter über der Schlag-Brücken	11.
Michaeler	11.
Serviten in der Rossau	12.
Jesuiten	36.
Dominicaner	13.
Barmherzige Brüder	18.
Augustiner auf der Landstrass	29.
Im Spanischen Closter Geistliche	7.
Dorotheäer	2.
Paulaner	12.
Weltliche Priester	172.

Summa Summarum, ohne die, so in denen Gärten und sonst noch hier und dar, an andern Orten, heimlich begraben worden: Einmal hundert zwey und zwanzig tausend acht hundert neun und vierzig, sage: 122849.

So aber jemand an diesem entsetzlichen Todten-Register einigen Zweifel truge, der lese zu Gefallen und zum Behuff seines Glaubens, das in dem bekannten Codice Austriaco Parte I. pag. 648. befindliche, den 26. Febr. 1681. emanirte Kayserliche Patent, des in den Kirchen inhibirenden Schwägens halber, wo expressè Erwähnung beschiehet, daß durch besagte grausame Pest in kurzer Zeit über Hundert tausend Seelen hinweg gerissen worden.

Nachdem nun aber im letzten Monat dieses Jahrs die Zahl der Sterbenden, Gott die Ehr, solcher

solcher Gestalt abgenommen, daß innerhalb 2. Tagen, in- und vor der Stadt allein 28. Personen gestorben, darunter aber nur 2. Inficirte gewesen, als ist von dem Wohl-Löblichen Stadt-Magistrat für gut erkannt worden, den gewöhnlichen Wochen-Markt zwischen das Stuben-Thor und rothen Thurn zu verlegen. Es blieb unter andern Orthen in Oesterreich, so von der Pestilenzischen Seuche angegriffen worden, die Wienerisch-Neustadt gleichfalls darvon nicht befreyet, allein hat allda Herz Graf Leopold von Kolloniz, eine solche Verordnung gemacht, und hatten lassen, daß diese Pestilenzische Krankheit nicht völlig überhand genommen, sondern gar bald gedämpfft worden.

Zu Wien wurde der einfallende gewöhnliche Catharinen-Markt, weil die Contagion in der Stadt noch hier und dar sich mercken ließ, für dießmal eingestellt; hingegen die Andachten häufig vollzogen, und nicht unterlassen, mit Überschüttung der unzählig vielen Gräber ein bessere Anstalt zu machen. Aus der grossen Menge Volcks, so sich im December schon allhier wieder eingefunden, hätte man vermeynen sollen, als ob nimmermehr so viel Leute gestorben wären. Indessen wurden doch gleichwohl die Vorstädte mit Pallisaden besetzt und umschrancket, damit weder die Einheimische ohne Erlaubnuß hinaus, noch Fremde herein kommen könnten.

Es gab hierauf unterschiedliche Executionen;
son

sonderheitlich mit denjenigen, so sich Zeit wehren: der Pest ihrer Schuldigkeit halber nicht der Gebühr nach aufgeführt. Der im Lazareth gewesene so geannte Ober-Batter, wurde, wegen der bisshero weit grössern Anzahl angegebener Francken Personen, als in Wahrheit sich selbst befunden, und sonsten anderer verübten üblen Thätlichkeiten halben, mit dem Strang vom Leben zum Todt hingerichtet. Der Unter-Batter aber erbetten, musste aber dabey sonsten ein andere schwere Straff ausstehen. Die Richter hatten nun wieder angefangen, unterschiedlichmal Session zu halten, und seynd einige Urtheil vollzogen worden, massen nächster Tagen abermal ein Vorsteher im neuen Lazareth, neben 2. Knechten, wegen schwerer verübten Mißhandlung an den Krancken, haben sollen hingerichtet werden.

Ubrigens hat die grassirende Contagion in Wien dergestalt nachgelassen, daß bey frischer Decembers-Zeit die Woche über in- und vor der Stadt nicht mehr dann etwan 2. oder 3. Personen gestorben. So befanden sich auch in den neuen Lazarethten dermalen nicht mehr dann etwa hundert etlich dreyßig Personen, so daß man gute Hoffnung hatte, die empfangene Scharte bald auszuwehen, zumahlen, weil sich nicht allein viel nahrhaffte Leute sich hieselbst wieder eingefunden, sondern auch am H. Weyhnacht-Fest in St. Stephans Dom-Kirche 95. Paar neu-verlobte Braut-Leute sich ehelich haben zusammen geben lassen.

Es haben aber vor dieser erschrocklichen Seuche sich unterschiedliche Vorbotten spühren lassen, und solche zuvor angedeutet, wovon gar viel und unterschiedliches erzehlet worden, wir aber nur etwas wenigß hievon anziehen. Die Hütter in denen Weingärten nechst Wien herum bezheuerten endlich, daß sie im vorigen Herbst, bey der Nacht öffters merckliche Phoenomena und schrockbare Chasmata über der Stadt Wien gesehen, welche, ob sie solche zwar nicht verstanden, doch aus ihrem Erzehlen so viel abgenommen worden, daß sich ungewöhnliche Irz = Lichter, grosser Glanz in der Luft, nicht anders, als ob sich der Himmel aufthäte und spaltete, haben sehen lassen. Seltsam ist auch jenes, was ein Inficirter kurz vor seinem End, mit Trauen und Glauben seines Gewissens, erzehlet; dieser gieng einstens bey spater Nachts = Zeit, doch bey so hell = scheinenden Mond, daß er jede Schrift leicht hätte lesen können, aus dem Dorff Herznaß nach der Stadt, da er aber von gedachtem Dorff auf nechstes Feld kam, hörte er unfern von dannen gang klar und deutlich *Placebo Domino*, singen. Er stunde still, und glaubte, er höre unrecht, als welches etwa von einer Einbildung herkäme; allein er hörte solches Trauer = Gesang und Todten = Vigil so ausführlich repetieren, daß er an solchen gar nicht mehr zweiffelte. Und siehe, in eben der Gegend, wo solches Todten = Gesang erschallte, ward nachher ein Todten = Krüffte gemacht, und sehr viel der inficirten Todten daselbst begraben.

graben. Zu geschweigen von mehr andern dergleichen vorher gegangenen Zeichen.

Es fieng solches Ubel, wie gemeldt, gleich zu Anfang des Jahrs an, jedoch nicht unter den ausdrücklichen Namen, einer rechten Contagion, sondern sub specie eines hitzigen Fiebers. Man vertuschte es auch ein geraume Zeit dergestalt, daß viel nicht wusten, ob es auf- oder abnehme, massen auch einige glaubet, daß es nach Kurzen schon gänglich aufgehört. Inmittels glimmte es, und nahm nach und nach überhand, so, daß im Monat Junii die ganze Stadt voll war, und jedermann gewiß wuste, die Leopoldstadt sey mit der Pest angesteckt; und es schiene, als ob die Seuche einigen Regard gegen die Stadt getragen hätte, massen sie die Stadt überggesprungen, und von der Leopoldstadt, nur in andern Vorstädten herum gewüthet, und den Pöbel die ärmste Leute in finstern Winkeln ausgemustert. Endlich aber nahme sie sich die Reckheit, trang in die Stadt selbst herein, und verursachte ein erschrockliche Niederlage unter den Reichen und vornehmsten Adel in den Pallästen und prächtigsten Gebäuden. Alsdann verspührte und sahe jedermann ganz klärlich, daß im Monat Augusti fast ganz Wienn in Zügen lage.

Aber niemand hat von solcher Tragödie und Trauer-Scen mit truckenen Augen erzehlen, noch schreiben können. Da sahe man ganze Wägen voll der Edlen und Unedlen, Armen und Reichen, Jungen und Alten beyderley Geschlechts, durch

durch alle Gassen zum Thor hinaus führen. Ziel eines vom Wagen, so warffen es die Sieb-Knecht, nicht anders, als ein Stuck Holz, wiederum hinauf, welches nichts anders als Furcht und Schrecken den jenigen einjagte, welche in den engen Gassen gehend solchem Spectacul entgegen kamen. Diese retirirten sich in die Kirchen, nahmen ihre Zuflucht in die Beicht-Stühle: es begrüßte dort ein Freund den andern, doch mit verhaltenen Mund und Nasen, nahmen vor dieß und für allemal Urlaub mit nassen Augen, als die einander nicht mehr sehen würden. Der Schmerz und das Leid waren sonderlich damit vermehret, da ein Freund dem andern auswich, ja die Bluts-Berwandten nicht einmal einander besuchen, noch in der Noth beystehen durfften. Als das Ubel aufs höchste kommen, und dergestalt um sich riffe, daß oft 7. Thor der Stadt zu wenig schienen, die Todten und Kranken hinaus zu bringen, und daher die Sieb-Knechte auch immer abnahmen, so mußte man täglich die Trommel rühren, um andere vor grosses Geld anzuwerben, welches fürchtliche Spiel aber, sowohl Gesunden als Kranken, neue Furcht machte. Aus Abgang derer Sieb-Knechten, mußte man also die Gefängnißfen eröffnen, und die auf Leib und Leben sitzende Malefiz-Personen, und andere Gefangene, zu jener greulichen Arbeit anhalten. So gar in den Clöstern und geistlichen Häusern, hat der verbitterte Todt der jenigen nicht verschonet, die aus Christlicher Liebe An-

R r r

trieb

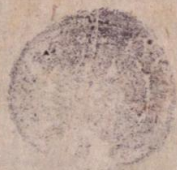
trieb in der Seelen-Sorg ausgesetzt, und den Betrangten zu helfen sich freywillig darge stellt; denn ob schon der Clöster Porten und Thöre gesperrt, so schliche doch der Todt heimlich und unvermerckt durch die Beicht-Stühle in die Clöster. Er wüttete ohne Unterschied wider Weltlich und Geistliche. Es fanden einstens die Siech-Knechte in der Vorstadt bey dem Zaun des Spanischen Clösterls in der Alstergassen, einen sitzenden todten Priester, welcher das Diurnale in seinen Händen hatte. Dieses wolten sie ihm mit Gewalt aus den Händen reißen, aber sie kunten es mit aller Macht nicht vollbringen, sondern musten ihn mit samt demselben begraben.

Wie gefährlich es damals gewesen, und wie leicht ein Mensch die Pest an sich gebracht, erzehlet aus folgenden. Um frischen Luft zu schöpfen, gieng auf ein Zeit ein vornehmer Herr um die Stadt, welchem ein Bettler begegnete, und um ein Allmosen ansprache; zu solchem Werck der Barmherzigkeit, erzeugte er sich ganz willfährig, greiff in den Sack, gibt ihm, und nahm eilends seinen Weeg weiters. Der Bettler siehet, daß seinem Gutthäter aus dem Sack ein Brief entfallen, welchen er aufgehoben, und mit Nachschreyen, dessen den Herrn ermahnet. Dieser kehret zurück, nimt den Brief zu sich, steckt ihn ein, aber solcher Brief war von dem inficirten Bettler schon inficirt, der Herr empfan de sogleich einen ungewöhnlichen Schauer, und beschloß bald darauf, in dem Augenblick mit der Seuche angesteckt, sein Leben.

Was



Große Pfst in Wien



Was sonst zwischen den Kindern und Eltern passiret, ist nicht zu beschreiben. Oftt ward der Vatter todt zur Hauß-Thür hinaus getragen, und die Mutter lag in Zügen: die etwas erwachsene Kinder schryen indessen um Brod, und das Säug-Kind schrye und weinete, aus Abgang der Milch, an der Brust der sterbenden und todtten Mutter. Auf nechsten Weeg ausser Wien nach Himberg, fandte man ein kleines unschuldiges Säug-Kind liegen unter dem Enter einer Gaisß, welches nach Art des Romuli, von dem Thier gesäuget worden. Hauffen-weiß lieffen die Kinder denen Todten-Wägen, worauf man ihre Eltern ausgeführet, durch Gassen und Plätze nach, und gaben ihnen mit grossem Geschrey, Heulen und Weinen das Geleit, biß zu den Krüfften. Es gab ein so grosse Menge der armen Waiseln und verlassenen Kindern, so allenthalben herum geloffen, und nirgends ausgewust, daß der Magistrat sie auf viel Wägen zusammen setzen, und an ein sicheres Ort vor der Stadt bringen lassen. Allein, ob sie schon daselbst ein ganzes Kriegs-Heer der Kleinen ausgemacht, so giengen sie doch fast alle darauf, non Marte, sed Morte, und blieben kaum so viel über, die nur Schildwacht halten mögen. Anben hatte es in der ganzen Stadt ein wüstes und ganz fürchterliches Aussehen; dort und da sahe man liegen zerstreuet allerhand Kleider, dort ein Paruquen, dort einen Hut, da einen Rock, und wiederum verschiedene schlechte, und allerthöbaresten Manns- und Frauen-Kleider.

Ganze Hauffen der Einrichtung in den Zimmern und Beth-Geräthe lagen vor den Häusern in allen Gassen und Strassen, die man zum Fenster ausgeworffen, und die Federn von den Betten flogen wie die Schnee-Flocken herum auf allen Plätzen. Woraus zum Schein in etwas abzunehmen der klägliche Zustand der so Volkreichen Kayserl. Residenz-Stadt, welche in kurzer Zeit in ein Trauer-Schaubühne sich verändert hatte. Es seynd aber unvergleichlich mehr Weibs- als Manns-Personen inficirt worden und darauf gegangen, und zwar aus angebohrner Schwachheit grösserer Forcht und Schrockens, denen sie nicht sowohl als jene Widerstand thun können.

An. 1680. Als die Pest in Wien aufgehört, so grassirte sie in den Kayserlichen Erb-Ländern, und war nunmehr auch in Steyermark, Mähren, Böhmen und Schlesien kommen, also daß der Kayser sich auch in Prag nicht länger aufhalten konte, sondern zurück nach Linz begeben mußte.

Der Kayserliche Stadthalter in Wien, Graf Görger, einer von den vertrautesten Kayserlichen geheimen Rätthen, hatte aufm Land einen Pfleger, Hannß Grueber mit Namen, mit welchem er bisshero wohl zufrieden gewest. Endlich aber begab sich dieser aus dessen Diensten, ungeachtet er über seinen Patron keine Klage zu führen hatte. Als er aber in einer ziemlichen Zeit keinen andern anständigen Herrn finden konte, und er in den Argwohn gerieth, als wenn ihn sein
vori

voriger Herz nicht genug recommendirt, da er doch wegen treuer Dienste Merita vor sich zu haben vermeinte, versiele er endlich in ein teuflische Rach-Begierde, in welcher er sich von der Höl so weit verleiten ließ, seinen ehemahligen Herrn einen Streich zu beweisen, den er ohne Aufhören, so lang er lebte, betauern sollte. Solcher Gestalt war es ihm viel zu wenig, die Mord-Hand an ihn selbst zu legen, sondern nach seiner schändlichen Begierde sollte der alte Graf leben, aber sich über ein empfindliches Unglück stetig betrüben. Des Grafen ältester Sohn Johann Peter, so bereits schon Regiments-Rath war, ein Cavallier von ungemeinen Qualitäten, kam den Bößwicht in den Sinn, der da unschuldig das Bad sollte ausgießen. Diesem passete er am Frentag den 16. Febr. unweit der Michaeler-Kirche auf, und als er aus dem Rath fuhr, schoß er ihn mit einer unterm Mantel verborgenen Pistolle in den Wagen durch den Hals, an welchem Schuß der gute Herz auch Samstags Nacht gestorben. Der Thäter retirirte sich, und suchte sein Asylum in gedachter Kirche, woselbst er aber von Stund an durch die Rumor-Wacht ergriffen, und mit Gewalt ins Ambt-Haus gebracht worden. Als man nun gleich Mittwochs darauf vermeynt, die Execution mit ihm vorzunehmen, haben der Bischoff zu Wien und der Pöpstliche Nuncius starck darwider protestiret, und begehrt, daß man den Ubelthäter wieder in das Michaeler-Closter liefern sollte, welches auch

geschehen, und daher die Execution aufgeschoben werden müssen. Weil man nun der Geistlichen Hohen Obrigkeit hierinnen Satisfaction gethan, als hat selbige hingegen gestattet, weil dergleichen Mörder keines Asyli zu genießen haben, besagte Malefiz-Persohn wegzunehmen, und nach Urtheil und Recht mit ihr zu verfahren. Er ward also den 8. Martii ausgeführt, von oben herab lebendig geradbrechet, und auf das Rad gelegt, woben er aber dennoch dieses entsetzliche Vergnügen bezeugte, daß ungeacht seiner Marter, der belendigte Batter doch die Zeit seines Lebens sich betrüben, und ihm den Vorzug lassen müste, daß er sein Intent erhalten.

Im April haben die Herren Medici eine Proba gethan, und bey damahlig ziemlich grossen Sonnen-Hitz, über die Gruben, worinnen etliche tausend Menschen vergraben gelegen, einen Hund aufhengen lassen, welcher aber darauf über 4. Stunden nicht gelebet, dahero man Anstalt gemacht, solche Gräber noch tieffer zu überschütten.

Weil nun ein geraume Zeit her von der Pest zu Wien nichts verspühret worden, als hat sich der Kayser resolviret, mit seiner Hof-Statt von Pils wiederum hieher zu gehen, da er dann auch den 11. April zu Wasser glücklich angelangt. Und wiederum alles, in der Stadt sowohl als in denen Vorstädten, sich bey guter Gesundheit befunden, als ist in allen Pfarr-Kirchen, neben den gewöhnlichen Lob-Aemtern, auch das Te Deum
lau-

laudamus mit grosser Andacht gesungen worden, welches man auch in den Clöstern und vor der Stadt continuiret, um hierdurch die Göttliche Allmacht zu bitten, daß fernerhin alle ansteckende Kranckheiten gnädiglich möchten abgewendet werden. Und wurden auch, sowohl bey der aufgerichteten Saul auf dem Graben, als in St. Peters Kirche, zu Begehung des Festes der H. H. Dreyfaltigkeit, sehr grosse und kostbare Bereitschaften gemacht. Weil aber in Prag die Pest anhielte, so kamen scharffe Befehle heraus, keinen von Prag und andern contagiösen Orthen herkommenden Menschen, sowohl Kayserl. Bediente, als andere, ohne vorhero genugsam gehaltene Quarantana, und Vorzeigung eines Passes, in Wien einzulassen.

Kurz nach des Kayser's Ankunfft, wurde er den 25. April, durch eine in der Vorstadt bey St. Ulrich des Abends entstandene Feuersbrunst beunruhiget, indem innerhalb 3. bis 4. Stunden über 30. Häuser in die Asche gelegt worden. Zu gleicher Zeit fast kam auch in der Stadt an 3. unterschiedlichen Orten Feuer aus, als, das erste, im Wirths-Haus zur goldenen Gans: das zweyte, bey der aufgerichteten H. H. Dreyfaltigkeit-Säulen: und das dritte, im Holz-Gewölb des Fürstlich-Liechtensteinischen Hauses; es ist aber alles bey Tag zeitlich entdeckt, und ohne sonderbaren Schaden gelöscht worden.

Wegen nachgelassener Seuche wurden demnach

nach dahier der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu Ehren, drey Tage nach einander, als Sonn- Mon- und Dienstag den 16. 17. 18. Junii, hoch- feyerlich celebriret, an welchem Fest, Gott zur Danckbarkeit, bey der aufgerichteten Säule auf dem Graben (welchen Ort man hierzu mit den allerschönsten Pyramiden, trefflichen Gemälden, und grünen Laubwerch auf beyden Seiten, der Länge nach ausgezieret) viel solennia Sacrificia, Predigten, Proceffionen, Lob-Gesänge, eine stattliche Music mit Trompeten- und Pauken-Schall, auf 3. Chören, mit grosser Solennität gehalten worden. Die Woche vorher, wurde dahier abermal scharff, und zwar bey Leibs- und Lebens- Straff, allen und jeden öffentlich angedeutet, die inficirte Beth- Gewande oder Kleidungen, da deren noch vorhanden, alsobald anzuzeigen: Im Fall aber einer dergleichen verkauffen, oder an sich erhandlen wurde, so sollen beyde, sowohl der Verkaufser als Kauffer, ohne einige Gnad, mit dem Strang, eine Weibs- Person aber mit dem Schwerdt, hingerichtet werden. Da aber einer ein inficirtes Kleid oder Beth- Gewand heimlich behalten, dardurch ein neue Contagion erwecken und sterben würde, solle der Körper andern zum Abscheu, unter den Galgen begraben werden. So ward auch befohlen, alle angestecht gewesene Häuser und Zimmer noch einmal aufs beste zu durchsuchen, auszurauchern, und zu säubern.

Von der Kayserlichen Hof-Statt kamen nach
aus

ausgestandener Quarantane viele nacher Wien, unter welchen aber etliche Krancke und Inficirte erkennt worden. Und wie man sonst aufm Land da und dort das Ubel verspührt, so hat die Ri. De. Hochlöbl. Lands-Regierung an alle vier Viertel in Unter-Oesterreich ihre Einspänniger von Wien ausgeschiedt, mit Befehl an alle Herrschafften, Richter und Beambten, sonderlich auf 2. Meil Weegs um Wien herum, bey Leib- und Lebens-Straff allen Bericht zu thun, an welchen Orten, und was Gestalt die Contagion noch grassiren thue, damit es Ihro Kayserl. Majest. also bald könnte berichtet werden. Nach eingekommenen Relationen, ward nöthig befunden, daß man etliche Medicos von der Stadt Wien, welche sich bey der Contagion gebrauchen lassen, neben einigen Barbierern, Badern und Krankenwärtern, an die berichteten Orte absende, und also vertheile, damit dem armen Land-Mann auch möge geholffen, und alles mit der Hülffe Gottes von der Seuche gänglich befreyet werde.

Sonst war in diesem Jahr zu Wien und in Oesterreich die Weinlese so reichlich, daß der H. Prælat vom H. Creuz der Stadt-Guardie daz hier 100. Emer Wein verehren lassen.

Im December hat sich erstlich zu Lins, und nachher auch zu Wien ein Comet mit einem erschrocklichen langen Schweiff sehen lassen, wovon die erfährneste Mathematici ausgesagt, von Erschaffung der Welt her, seye kein grössere Machi-

na von einem Comet zu sehen gewesen. Man hat also Sonnabends den 28. Dito zu Wien die Schlittenfahrt, und künfftige Faschnachts-Mascaten, durch öffentlichen Trompeten-Schall ausgeblasen, daß man sich hinführo davor hütten, und bey Lebens-Straff dessen enthalten solle. Über dieß ereignete sich eben in dem Jahr ein so grausamer Sturm-Wind in Wien, dergleichen bey Manns-Gedencken niemahls erhört worden, indem er Dächer und Gebäude einriß, die meisten Feuer-Mäuer nieder warff, dardurch unterschiedliche Menschen erschlagen, oder gröblich verletzet worden. Einen Wagen mit 4. Pferden und zwey Passagiers stürzte er über die Brucken in die grosse Donau, und that sonst unzählbaren Schaden. Weil man aber in Oesterreich das Sprichwort hatte, daß grosser Wind nichts Gutes bedeute, so kunte nach dieser Meinung besagter erschrocklicher Sturm eine Anzeigung des bevorstehenden Türcken-Kriegs, welcher sich schon in diesem Jahr zu regen anfieng, gewesen seyn.

An. 1681. den 24. Maji, hat man dahier im Namen einer Hochlöbl. Regierung durch öffentlichen Trompeten-Schall ausgeblasen, und an alle Thör anschlagen lassen, daß, Falls jemand die Thäter, so dieser Tag in das Kayserliche Kriegs-Zahl-Ambt durch die Erden eingebrochen, und daraus über die 10000. fl. auch in der Stadt anderwärts zusammen bey 24000. fl. gestohlen, anzeigen könnte, solcher zum Recompens 1000. fl. empfangen solte. Von solchen Dieben,
so

so getaupte Juden gewesen, sind etliche ertappt, und 2. Kisten, in welchen viel Geld und Kleinodien, bey ihnen gefunden worden. Bald darauf, an einem Sonntag, hat man 4. Personen, samt Bräutigam und Braut, frühmorgens um 3. Uhr aus dem Bette, in der Vorstadt aus dem so genannten Crabaten-Dörffel, hinweg und in Band und Eisen geführt, welche bey erst besagten Diebstahl principaliter interessirt, und bey selbigen auch viel Gelds gefunden worden.

Im Junio hatte sich Herz Baron von Gera, und ein fürnehmer Französischer Cavallier, Namens Francheville (dessen Herz Vater des Königs in Frankreich in dem Parlament Appellations-Präsident, und von Königlichen Geblüte soll gewesen seyn) bey einer Mahlzeit dahier entzweyhet, daß sie auch darüber zu einem Duell treten wollen, daran sie aber durch einen Stadt-Arrest verhindert worden. Als sie nun wieder befreyet, begab sich den 12. Junii Abends diese unglückliche Recontre, daß sie aus ihren Wägen mit ihren ordinari Degen auf der Gassen aneinander kommen; bey welcher Action dem Letztern zu seinem Unglück in einem geführten Stoß der Degen zersprungen, und er also von dem von Gera, so gefordert war, mit 6. Wunden ohne Beicht an der Stelle erlegt worden. Worüber bedeuter Herz von Gera in seinem Wagen sich vor die Stadt salvirt. Der gebliebene ward jedoch bey denen PP. Franciscanern begraben, dem Baron von Gera aber aller Orten starck nachgesetzt,

setzt, weil der Französische Gesandte Marquis de Sepeville sich härtiglich beklagt, und Satisfaction gesucht wider den von Gera. Wie man aber gehört, so soll der Baron von Gera in Ober-Oesterreich auf seiner Befreundten Gütere sehr gefährlich an dem von Mons. Francheville empfangenen Stoß darnieder gelegen seyn, weil er mit solcher Wunden viel Meilen unverbunden zu Fusse gegangen.

Den 3. Julii an einem Donnerstag war ein schwarzes Donnerwetter dahier, und schlug ein Wasser-Streich in die Dom-Kirche bey St. Stephan ein, welches zwar denen Leuten, so darinnen waren, einen grossen Schrecken verursacht, aber keinen andern Schaden gethan, als etliche Steine von der innwendigen Mauer herunter geschlagen.

Den 21. Augusti ereignete sich in der Schotten-Kirche Vormittag zwischen 9. und 10. Uhr unter wehrender Predig eine seltsame Begebenß. Es waren etliche Buben auf der gewölbten Kirche aus Muthwillen dermassen herum gerennt, daß mitten an dem Gewölbe, durch ein offenes Loch viel Sand und Staub herab gefallen. Das Frauen-Volck, so dieses am erst vermercket und gesehen, fieng überlaut zu schreyen an, als wann die Kirchen einfallen wolte, dannenhero wolt ein jedes das Erste bey der Thür seyn, es ist aber ein solches Gedräng, weil die Kirchen voll Volcks war, entstanden, daß 5. vornehme Persohnen, samt einer Burgers-Frau, zwey kleinen Kindern, und

und ein Mägdlein von 13. Jahren erdrucket, viel andere beschädiget, Stühl und Bäncke zertreten, und ein eiserne Thür, so nicht völlig offen gewesen, zersprenget worden. Der übrige Schaden, so darben an Schmuck und Kleidern geschehen, war nicht zu beschreiben, indem in der Kirchen, ja so gar biß auf den nechsten Platz, nichts als Stuck und Feszen von den schönsten Mänteln und Kleidern gelegen. So haben auch viele Mannsbilder ihre Hüte, und die Weibsbilder ihren Zierat, den sie angetragen, darben eingebüßet.

Den 10. Octob. gieng dahier zwischen einem Italiänner, Marquis Flery, und einem Französischen Cavallier de Malta, Namens Mons. Maschou, so Obrist-Lieutenant unter dem Palsischen Regiment gewesen, ein Duell vor, in welchem der Letztere durch einen tödtlichen Stoß auf dem Platz geblieben, der Marquis Flery aber hat sich in des Pöpstl. Nuncii und Cardinals Regiment begeben, allwo man ihn verwacht, darwider aber gedachter Cardinal hefftig protestiret, und um Aufhebung der Wacht einen Expressen an Ihro Kayserl. Majestät, die sich um die Zeit bald zu Neustadt, bald zu Oedenburg aufgehalten, geschickt.

An. 1682. ließen sich die Türcken fast überall in Hungarn sehen, wie sie denn die Hungarischen Rebellen (die seit der Execution des Nadasti, Serin und Frangepan, mit dem Tökely immerhin in der Rebellion fortfuhren) würcklich heg-

ten,

ten, und den An. 1664. mit unserm Kayser gemachten Stillstand zu brechen inclinirten; weßhalb zu Anfang des Julii Graf Albrecht Caprara, ein Bruder des Generals dieses Namens, nach Constantinopel geschickt wurde, welcher die Türcken zu was andern persuadiren, und den Stillstand verlängern sollte. Diese aber erzeigten sich gar hochmüthig, und prætendirten den Stillstand nicht eher zu verneuern, als biß der Kayser einige sehr harte und unmögliche von ihnen vorgeschriebene Conditiones eingegangen wäre, Krafft dessen unter andern sonderlich das Königreich Hungarn Jährlich dem Türcken einen Tribut von 50000. Reichsthälern geben, und Leopold-Stadt in Ober-Hungarn, wie auch Grätz in Steyermarcß hätten sollen rasiret werden.

Den 19. April entstande Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr dahier in Wien in des Venetianischen Herrn Botschaffters Logement, welches dem Herrn Grafen von Weissenwolff zugehörte, ein gefährliche Feuers-Brunst, wodurch in einer Stund 11. Häuser eingeäschert worden.

Im Junii entstande zwischen dem Grafen Braida Obristen, und dann einem Grafen von Horn, so erst kürzlich nacher Wien kommen, über dem Spielen ein grosser Streit, wodurch sie also bald, noch in dem Gemach, zum Degen gegriffen, und einander dergestalt hart angangen, daß der erste darüber dermassen verletzet worden, daß er in einer halben Stund, nach verrichteter

Beicht,

Beicht, in Gegenwart seiner Gemahlin, so das Elend mit angesehen, des Todtes seyn müssen, der andere aber, so gleichfalls verwundet, retirirte sich in das Capuciner-Closter. Wegen sothanen eine Zeithero eingerissen = schädlichen Duellen, wodurch unterschiedliche Cavalliers und Privat-Personen um das Leben kommen, kam ein scharffes Verbott heraus, daß wann einer, er sey auch wer er wolle, im Duell ertappet, bezüchtigt, oder überwiesen würde, solten ohne Gnad beyde Duellanten, samt ihren Secunden, durch das Schwerdt hingerichtet, der im Land Begüterten aber, ihre Güter confiscirt, und diejenige auch, so den Degen zum Duelliren nur entblößen, zum Spott an den Pranger gestellet werden solten.

Wegen der immer mehr und mehr anwachsenden Türcken-Gefahr, ward bey Hof resolvirt, das sowohl der hohe als niedere Adel in denen Erb-Ländern, bey ihrem Gewissen, von all ihrem Vermögen den hundersten Pfenning hergeben, davon auch die Geistliche, weil es wider den Erb-Feind angesehen, nicht frey seyn solten. Auf sothan beschehene Kayserl. Resolution, hat der Hof auch die Patentia, und zwar des Inhalts ausgefertigt, daß diejenige, so nur 1000. fl. oder weniger im Vermögen, den hundersten Theil ihrer Güter, es sey gleich Gold, Silber, oder Kleinodien, ligend oder fahrend durchgehends sowohl Geist- als Weltliche, zu den besorgenden Türcken-Krieg contribuiren und hergeben, die
Bur-

Burgerschaft auch sich auf ein Jahr lang proviantiren sollte.

Den 8. Decemb. seynd einige, von des Kayserlichen Herrn Inter-Nuntii bey der Ottomannischen Porten, Bedienten, über Venedig zu Wien ankommen, und haben die grosse Ausrüstung der Türcken zu den Krieg in Hungarn nicht genugsam mit Worten beschreiben können. Dannenhero wurde zu Wien anbefohlen, alle nahe um die Stad ligende Hügel und Oerther, so einem Feind vortheilhaftig seyn könnten, abzutragen, die nahe liegende Häuser in den Vorstädten zu schleiffen, und die Stadt aller Orten, wo es nöthig, mit genugsamen Bestungs-Wercken zu versehen. Ingleichen wurde Ordre aufs Land ertheilet, viel Eichen-Stämme zu fällen, 30000. Stuck Pallisaden daraus zu machen, und selbige in kurzer Zeit nach Wien zu liefern. (a)

(a) *Anselm. Schram Chron. Mellic. Part. X. pag. 873. seq. Feig. part. I. p. 334. seq. Latom. ad hunc An. Geistliche Tugend-Schul oder Bruderschaft-Büchel des H. Kochi bey den PP. Augustinern auf der Landstrass, p. 59. seq. Vit. & Act. Leop. Cas.*

Das XV. Capitel,

Anderer Türcken-Belägerung der Stadt Wien, und glücklicher Entsatz, An. 1683.



Seich bey Anfang dieses Jahrs schlosse der Kayser mit dem Chur-Fürsten in Bayern ein sehr genaue Allianz. Weil nunmehr
alle